

Katarzyna Wójcik

ORCID: 0000-0001-9907-1447

Maria Curie-Skłodowska Universität, Lublin

DOI: 10.19195/0435-5865.144.4

Die nationalsozialistischen Propagandatexte in Bezug auf den Distrikt Lublin (1939–1944)

Abstracts

Der Artikel soll einen kurzen Überblick über die Entstehung und Verbreitung der Propagandatexte im Distrikt Lublin geben. Das Textkorpus besteht aus den Texten über den Distrikt Lublin mit der damals größten Anzahl der verlegten Exemplare. Die damals von deutschen Journalisten, Archivaren, Historikern und Volkskundlern verfassten Texte waren vor allem als Propagandamittel für den Gebrauch der im Distrikt Lublin eingesetzten Deutschen, die über den ganzen Distrikt verstreut waren, gedacht. Zahlreiche Autoren haben sowohl gegenwärtige als auch geschichtliche Themenbereiche ins Auge gefasst. Mit Rücksicht auf den geplanten Weitergang des sog. nationalsozialistischen Aufbaus wurden verschiedene Themenbereiche aufgeworfen. Das Ziel, der von den NS-Forschern „produzierten“ Texte über den Distrikt Lublin war vor allem die Festigung des deutschen Volkstums auf den besetzten Gebieten.

Schlüsselwörter: Distrikt Lublin, „Aufbau-“ und „Kulturarbeit“, NS-Propagandatexte, NS-Forscher (Archivare, Historiker, Volkskundler im Dienste des Nationalsozialismus)

National Socialist propaganda texts in relation to the Lublin district (1939–1944)

Propaganda texts published in the period of World War II by German journalists, historians and cultural analysts first of all consist of propaganda materials dedicated to Germans and Volksdeutsche scattered around the entire district. The corpus consists of texts about the Lublin district with the largest number of copies published at the time. The propaganda texts created in those times also aroused interest in the problems of Germans and Volksdeutsche from the General Governorate in the Third Reich. In relation to the National Socialist plan of “Aufbauarbeit” the texts addressed numerous topics which required scientific research of the district’s area and a statistical analysis. The aim of these texts “produced” by National Socialist researchers concerning the Lublin district was primarily to strengthen Germanness in the occupied areas.

Keywords: Lublin district, „Aufbau-“ und „Kulturarbeit“, propaganda texts, National Socialist researchers (historians, archivists, journalists and culture experts)

Katarzyna Wójcik, Uniwersytet Marii Curie-Skłodowskiej Lublin, Instytut Germanistyki i Lingwistyki Stosowanej, Pl. Marii Curie-Skłodowskiej 4a, 20-031 Lublin, Polen, E-Mail: katarzyna.wojcik@poczta.umcs.lublin.pl

Received: 30.09.2018, accepted: 8.04.2019

Im Mittelpunkt des vorgelegten Beitrags werden jene wesentlichen Inhalte der Propagandatekste stehen, die sich unmittelbar auf die sog. **Aufbau-** und **Kulturarbeit** im Distrikt Lublin in den Jahren 1939–1944 beziehen. Die propagandistischen Texte, die von Archivaren, Historikern, Volkskundlern in den Jahren 1939–1944 verfasst wurden, sollten nicht nur als Auskunftsmittel dienen, sondern vor allem als Zeugnis, dass das besetzte Gebiet unter NS-Verwaltung ein neues „besseres“ Gesicht gewann. Die Anknüpfung an die vermeintliche geschichtliche Leistung in den von Deutschen besetzten Gebieten sollte jegliche Ansprüche des NS-Regimes legitimieren. Die meisten Propagandatekste über den Distrikt Lublin wurden in den Jahren 1939–1944 in der Krakauer/Warschauer Zeitung in Form von Presseberichten und Reportagen veröffentlicht. Es soll aber zugleich darauf hingewiesen werden, dass die Anzahl der Propagandatekste in Bezug auf den Distrikt Lublin im Vergleich mit der umfangreichen Berichterstattung aus den vier übrigen Distrikten des GG, schätzungsweise geringer war. In dem untersuchten Textkorpus befinden sich Texte, die anlässlich der in dem Distrikt Lublin begangenen Feiertage verfasst wurden, sowie propagandistische Auskunftsmaterialien, die die fortschreitende NS-Durchorganisation im „östlichen Vorfeld“ veranschaulichen sollten, z.B.: Stadtführer, Gedenkschriften, Zeitungsartikel in der Krakauer/Warschauer Zeitung, ein Heimatbuch und dessen broschierte Spezialausgabe für deutsche Kolonisten/Umsiedler aus dem Cholmer Land. Bisher haben zwei polnische Wissenschaftler – Hubert Orłowski (1980: 411–418); (ders. 1999: 89–102; ders. 1999b: 307–317; ders. 2000b: 321–341; ders. 2000a: 357–370; ders. 2002: 293–310)¹ und Piotr Kołtunowski (1990; ders. 1996) vielseitig die Problematik der nationalsozialistischen Propaganda und der Krakauer Zeitung besprochen. Lars Jockheck (2006) analysierte in seiner Studie die nationalsozialistische Propaganda am Beispiel der Presse im Generalgouvernement.

In der Zwischenkriegszeit wurde die Aufmerksamkeit vieler führender deutscher Ostforscher und Historiker auf deutsche Kolonisten im Cholmer und Lubliner Land gelenkt. Nach der Gründung des Generalgouvernements am 12. Oktober 1939 war klar, dass dieses Thema erstmals von der Ostforschung aufgegriffen,

¹ Die Beiträge über das Feuilleton der KrZ und seinen Redakteur Ubbo-Emmius Stuckmann liegen gesammelt vor in ders. (2000): *Literatur und Herrschaft – Herrschaft und Literatur. Zur österreichischen und deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts*. Frankfurt am Main u.a. S. 357–370.

durch das Vorgehen der NS-Propaganda fortgesetzt wird. Die Gründung des Pressedienstes des Generalgouvernements ermöglichte die Versorgung von über 100 großer deutscher Zeitungen mit laufendem Material (Prel du 1942: 148).

Die Arbeit an dem zeitgeschichtlichen Material bedeutete für den Direktor der Staatsarchive des GG, Dr. Erich Randt: „[...] die sorgfältige Erhaltung und Sammlung der das Zeitgeschehen begleitenden Dokumente und Schriften als dauernde Zeugnisse deutschen Kulturwillens und Schaffens [...]“, worauf die deutsche Aufbauarbeit im Osten, sowie die deutsche Ostforschung eingestellt waren (Lehr 2002: 141). Zur Sammlung des zeitgeschichtlichen Materials waren vor allem die Verwaltung des GG (d.h. deutsche Ämter) und Parteiorgane der NSDAP verpflichtet. Das Archivamt Lublin verfügte über eine große zeitgeschichtliche Sammlung, die durch Materialvermittlung aus Kreisämtern und aus anderen Distriktämtern bereichert wurde. Zu der zeitgeschichtlichen Sammlung zählte auch eine imposante Bücherkollektion, die den Archivbeamten zur Verfügung stand. Einen großen Ausgabewert, wie der Direktor der Archive des GG betonte, hatten als Plakate gedruckte Verordnungen, die er als „Marksteine der deutschen Verwaltung“ bezeichnete. Sie betrafen verschiedene (kriegswichtige sowie alltägliche) Ereignisse im Generalgouvernement: den Gebrauch der deutschen Sprache, Kennkarten für die nicht deutsche Bevölkerung, Aus- und Ansiedlung der „Volksdeutschen“. Die Sammlung der Verordnungen sollte als Zeugnis der „Aufbauleistung“ der deutschen Behörde des GG dienen. Dazu wurden auf Initiative Randts Verordnungen, Plakate, Bekanntmachungen aus der Zeit der deutsch-österreichischen Besatzung im Ersten Weltkrieg eingebracht. Demzufolge wurden im Archivamt Lublin einschlägige Dokumente aus organischen Beständen ausgesondert und in die zeitgeschichtliche Sammlung eingegliedert. Das Lubliner Archiv sollte die „Aufbauleistung“ der Deutschen dokumentieren und war auch an der Verbreitung der Propagandatekte beteiligt (Texte für organisierte Ausstellungen, Überschriften der Dokumente usw.) (Lehr 2002: 141 f.). An der Bearbeitung der Texte für mehrere Ausstellungen, die von der Direktion der Archive veranstaltet wurden, beteiligten sich alle Archiv- und Propagandaämter des GG mit regem Engagement (Lehr 2002: 162 f.). Die Nachfrage nach Materialien, die von dem angeblichen deutschen Einfluss auf die Entwicklung Lublins in der Vergangenheit zeugten, konnte durch die Sammlung des Lubliner Archivamtes befriedigt werden. Die Archivalien, die aus dem Lubliner Archivamt für verschiedene Ausstellungen verliehen wurden, wurden immer mit verschiedenen aufklärenden Texten versehen, die auf den dominierenden Einfluss des „Deuschtums“ im Mittelalter auf diesem Gebiet hinweisen sollten, und dann auf seine Kontinuität zu der österreichischen Besatzungszeit während des Ersten Weltkrieges (Lehr 2002: 162 f.). Der Leiter des Lubliner Archivamtes, Archivrat Dr. Roland Seeborg-Elverfeldt, war höchstpersönlich darum bemüht, alle Belege der von den Deutschen vermeintlich hervorgebrachten Leistung zu vermitteln. Anlässlich des 600-jährigen Gründungsjubiläums der Stadt Lublin im Jahre 1942 hat er zahlreiche ausgewählte Archivalien zur Geschichte der Lubliner Deutschen der Werbezentrale für das Generalgouver-

nement vorgelegt (Archivamt, Sign. 39, Bl. 91r). Nach seinem Entwurf wurde auch die zum Teil dem SS-Hauptsturmführer Kurt Lück gewidmete Ausstellung in den Räumen des Lubliner Archivamtes organisiert. Einzelne Ausstellungsstücke wurden mit begleitenden Kurztexen in den von Seeberg entworfenen Schaukästen dem Publikum dargeboten. Zu der 600-Jahrfeier, die im Herbst stattfand, wurden verschiedene begleitende Ereignisse geplant, u.a. die Enthüllung einer Gedenktafel am Krakauer Tor und die Umbenennung der Straßennamen in der Altstadt sowie die Herausgabe einer Gedenkschrift an deren Entstehung der Gouverneur des Distrikts Lublin Ernst Zörner, der Stadthauptmann Curt Englaender und der Archivrat Roland Seeberg-Elverfeldt beteiligt waren (Archivamt, Sign. 39, Bl. 127r; Englaender 1942: 17–22). An dem Text für die Gedenktafel am Krakauer Tor arbeiteten der Leiter der Propagandaabteilung Max Otto Vandrey und der Leiter des Archivamtes Roland Seeberg-Elverfeldt. Nach einigen Korrekturen, die Seeberg in den von Vandrey vorgelegten Text einfügte, sollte die letzte Fassung die Gründung Lublins durch das Erlangen des Magdeburger Rechts mit der „Rückgewinnung“ der Stadt durch das Dritte Reich als eine geschichtliche Kontinuität darstellen:

1342 Lublin 1942
 Nach Deutschem Recht gegründet
 am 15. August 1317
 durch den deutschen Stadtvogt
 Matthias von Opatowietz
 Mit Deutschem Recht neu
 gegründet
 am 25. Januar 1342
 durch den deutschen Stadtvogt
 Franz aus Mainz.
 1939
 Durchs deutsche Schwert
 dem deutschen Recht
 zurückgewonnen vom
 Führer der Deutschen
 Adolf Hitler (Archivamt, Sign. 39, Bl. 133r).

Texte von polnischen Autoren wurden nicht zugelassen, weil Seeberg für die von ihm bis ins kleinste Detail konzipierte Ausstellung nur deutsche Publikationen vorgesehen hatte (Archivamt, Sign. 39, Bl. 137). Die Ausstellung „Lubliner Deutschtum in sechs Jahrhunderten“ wurde am 10. Oktober 1942 eröffnet. Einer der Schaukästen wurde dem SS-Hauptsturmführer Kurt Lück, dem „unermüdlichen“ Ostforscher zugeeignet, für den das Thema des Deutschtums im Cholmer und Lubliner Land jahrelang im Zentrum seines Interesses stand. Die Krakauer Zeitung berichtete ausführlich über die Ausstellung, indem sie ihren angeblichen historischen Erkenntniswert hervorhob.² Außer den 53 Dokumenten mit den be-

² Die Krakauer Zeitung informierte über die Ausstellung in eigenen Berichten: Krakauer Zeitung v. 9.10.1942, Nr. 239; Krakauer Zeitung v. 11.10.1942, Nr. 241; Krakauer Zeitung v. 19.10.1942, Nr. 249; Krakauer Zeitung v. 22.10.1942, Nr. 250; Krakauer Zeitung v. 2.11.1942, Nr. 260.

gleitenden kurzen propagandistischen Erklärungen wurden auch Propagandatekste und Bücher aus anderen Archiven und Bibliotheken des GG präsentiert (Archivamt, Sign. 39, Bl. 167 ff.). Während der Führungen, die Seeberg höchstpersönlich übernahm, versuchte er die unumstrittenen Spuren deutscher Existenz und Aktivität auf diesem Gebiet in einen „Siegeszug“ der deutschen jahrhundertelangen Bemühungen und Aufbauleistungen mit angeblicher grenzenloser Hingabe im Ringen um den deutschen Osten umzumünzen (Archivamt, Sign. 39, Bl. 236r). Bei der Ausstellung wurde auch Gewicht auf die „jüdische Frage“ gelegt, worum Seeberg als gestandener Nationalist besonders bemüht war und worauf er in einem zur Lubliner Ausstellung vorgelegten Archivalienquellenverzeichnis hinwies: „Nachdem schon im 18. Jahrhundert Deutsche an der Beseitigung des jüdischen Elements aus Lublin maßgebend beteiligt waren, ist es erst seit 1939 gelungen, die Stadt völlig judenrein zu machen“ (Archivamt, Sign. 39, Bl. 243).

Der Besucherkreis der Lubliner Ausstellung bestand vorwiegend aus Mitgliedern der Hitlerjugend, deutschen Soldaten und deutschen Bürgern des Distrikts Lublin.

Dr. Roland Seeberg-Elverfeldt zeigte sich während seiner Tätigkeit im Lubliner Archivamt getreu seinem Interesse. In den deutschen Medien (Presse, Rundfunk und Film) galt er als ein hoch geschätzter Experte und Berater. Er bearbeitete Materialien für den Kulturfilm „Deutsche im Lubliner Lande“. Der Dokumentarfilm wurde in Zusammenarbeit mit der Lubliner Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda und dem Stuttgarter Deutschen Ausland-Institut gedreht. Für den Filmkommentar wurden die von dem Archivleiter ausgewählten Dokumente als „Belege“ für die deutsche „Aufbauarbeit“ im Cholmer und Lubliner Land genutzt (Archivamt, Sign. 39, Bl. 19r).³

Die Popularisierung der Geschichte der Lubliner Deutschen erfolgte vor allem durch Propagandatekste, deren Inhalt als Legitimierung für deutsche Ansprüche auf diesem Gebiet und Anlass zur Würdigung deutscher Kultur- und Aufbauarbeit galt. Die Propagandatekste und Publikationen über den Distrikt Lublin wurden von deutschen Archivaren sowie Ostforschern und Journalisten erarbeitet. Deutsche Archivare wurden in ihrer Publikationsarbeit in großem Ausmaß von Historikern unterstützt. Die oben genannten Propagandatekste, die die Problematik des Distrikts aufgriffen, entstanden in einer Zeitspanne von fünf Jahren (von 1940 bis 1944), weil die Ausrufung des „totalen Krieges“ am 18. Februar 1943 verursachte, dass jegliche wissenschaftliche Forschung und Publikationsprojekte eingestellt wurden. Auch wegen des Papiermangels konnten nur noch so genannte „kriegswichtige“ Arbeiten fortgesetzt werden (Lehr 2002: 169).

Zur 600-Jahrfeier der „deutschen Stadt“ Lublin wurde eine Denkschrift herausgegeben, bei der vier NS-Propagandisten der Distriktverwaltung (Gouverneur Ernst Zörner, der Leiter des Archivamtes Roland Seeberg-Elverfeldt, Stadthaupt-

³ Der Dokumentarfilm über die deutsche Kolonisation im Cholmer und Lubliner Land wurde zum Thema der Presseberichte in der Warschauer Zeitung v. 23.8.1940, Nr. 199.

mann Curt Englaender und der Leiter der Abteilung für Volksaufklärung Max Otto Vandrey, der sich auch an der Drucklegung und Zurverfügungstellung der Denkschrift beteiligte), aktiv zusammenarbeiteten (Englaender, Seeberg-Elverfeldt 1942: Titelseite). Die Arbeit mit dem Titel *Lublin 1342–1942* wurde dem am 3. März 1942 in der Ukraine gefallenen Hauptsturmführer Kurt Lück gewidmet, der dank seinen Publikationen unter den Ostforschern sehr angesehen war. In einem kurzen Geleitwort machte der Gouverneur des Distrikts Lublin, Zörner, auf das angebliche deutsche jahrhundertelange Wirken in Lublin aufmerksam, indem er die Leistung von deutschen Stadtvögten, Bürgermeistern und Ratsherren verherrlichte. Der Gedenkschrift lagen vermeintliche wirtschaftliche und kulturschöpferische Leistungen der Deutschen in Lublin sowie Zukunftsvisionen und Anregungen bei der weiteren Entwicklung der Stadt im Schutze des Dritten Reiches zugrunde (Englaender, Seeberg-Elverfeldt 1942: Geleitwort von Ernst Zörner). Die Publikation besteht aus zwei Beiträgen, deren Autoren Seeberg und Englaender sind. In seinem Text *Lublins Deutschtum in sechs Jahrhunderten* vergewaltigte Seeberg den Lesern den deutschen Einfluss auf die Entwicklung der Stadt. Laut Seeberg beginnt die Blütezeit mit der Neugründung der Stadt im Jahre 1342, was sie „zur nunmehrigen Großstadt des Ostens“ gemacht habe (Englaender, Seeberg-Elverfeldt 1942: 17). Er unterschlägt die Geschichte Lublins als einer polnischen Stadt, indem er den (seines Erachtens) „ausschlaggebenden Anteil“ deutscher Bürgermeister, Ratsherren und Schöffen glorifiziert (Englaender, Seeberg-Elverfeldt 1942: 18). Er wollte dem Leser das Bild einer deutschen Stadt, die der „Mittelpunkt“ des Deutschtums im Osten sei und deren Sprache in den mittelalterlichen Innungen Deutsch gewesen sei, vermitteln (Englaender, Seeberg-Elverfeldt 1942: 18). Antisemitischen Erwägungen schenkte er viel Aufmerksamkeit, indem er die „erhebliche Rolle“ des deutschen Bürgertums im Kampf gegen Juden betonte. Die durch die Verwaltung des Distrikts Lublin gegen Juden gerichtete Unterdrückungspolitik sah er als eine „erfolgreiche Kontinuität“ der in der Vergangenheit vom deutschen Bürgertum Lublins getroffenen Maßnahmen: „[...] Erst der heutigen Verwaltung ist es gelungen, die Juden aus dem Lubliner Stadt-Bild völlig zu vertreiben“ (Englaender, Seeberg-Elverfeldt 1942: 21). Die österreichische Besatzung im Ersten Weltkrieg war für ihn „eine neue Blüte“, vor allem, da sie mit einer regen „kulturschöpferischen“ Leistung verbunden gewesen sei: „[...] Ein gut besuchtes Theater sorgte für den Zusammenhang literarischen Schaffens [...]“ (Englaender, Seeberg-Elverfeldt 1942: 21). Den industriellen Aufschwung habe die Stadt (so Seeberg) auch den Deutschen zu verdanken: „[...] Im 19. Jahrhundert nahm die Stadt ihren eigentlichen Aufschwung. Wiederum ist es bezeichnend, daß die meisten industriellen Brauereien, Mühlen, Werkstätten von Deutschen gegründet worden sind und z.T. noch heute bestehen [...]“ (Englaender, Seeberg-Elverfeldt 1942: 21). Die Wiederentstehung des polnischen Staates beschreibt er als eine „Episode“. Den Einmarsch der Wehrmachtstruppen in Lublin am 18. September 1939 betrachtete er als einen „Neubeginn“ für die Stadt, die

„[...] vor sechs Jahrhunderten unter tatkräftiger Mitarbeit von deutschen Menschen neu begründet wurde und deren Bürgerschaft, ähnlich wie in Krakau, lange vorwiegend deutsch war [...]“ (Englaender, Seeberg-Elverfeldt 1942: 21). Das Bild der Lubliner Altstadt unter deutscher Verwaltung scheint ihm „freundlicher und sauberer zu sein“. An einer anderen Stelle des Beitrags bemerkt er:

[...] Auf allen Gebieten wurde emsige Aufbauarbeit geleistet und als Amtssitz eines deutschen Gouverneurs hat sie wieder die Bedeutung erlangt, die ihr, der Stadt mit sechshundertjähriger deutscher Geschichte zukommt. Mittler zwischen West und Ost, Eckpfeiler des Großdeutschen Reiches zu sein. (Englaender, Seeberg-Elverfeldt 1942: 22)

Der zweite Beitrag zu der Gedenkschrift wurde von dem Stadthauptmann Curt Englaender verfasst. Schon in den ersten Zeilen seines Textes stellt er fest, dass die Gestalt der Stadt Lublin von den Deutschen geprägt worden sei. Er breitete vor den Lesern ein Bild der Stadt und ihrer Geschichte aus, die von den Polen vernachlässigt worden sei: „[...] Überall aber in den Straßen und Gassen hatten die Polen sich mit ihrem Schmutz und ihrer geradezu schreckhaften Stilllosigkeit breitgemacht, von Juden ganz zu schweigen. So war vor 1939. Seit diesem Jahr hat sich nun das Bild in der Stadt grundlegend verändert [...]“ (Englaender, Seeberg-Elverfeldt 1942: 7). Anschließend präsentierte er angeblich deutsche Leistungen im Ringen um grundlegende Veränderungen in der Stadt und hochtrabende Pläne für die Zukunft:

[...] Der Mittelpunkt der Stadt – der Adolf-Hitler-Platz – würde heute auch im Reichsangebot jeder Stadt die Blicke der Besucher auf sich ziehen. Vor den zurückliegenden Gebäuden dehnt sich eine grüne Fläche aus, die mit Blumenbeeten geschmückt und mit Bäumen bestanden ist. Man sieht es der Anlage an, dass sie noch nicht alt ist und dass sie erst seit einigen Jahren sorgsam betreut und gepflegt wird [...]. (Englaender, Seeberg-Elverfeldt, Lublin 1942: 7)

und weiter in einem nicht weniger beschönigenden Ton:

[...] Entlang der Hauptstrasse ziehen sich überall grüne Flächen und Blumenbeete, die in den schönen Anlagen an der Warschauer Straße ihre Fortsetzung finden. Der an dieser Strasse gelegene Sachsenpark dient als Erholungsaufenthalt für die Bevölkerung. Im Jahre 1940 wurde hier die Sachsenschänke erbaut, die dem deutschen Besucher sowohl in ihrem äusseren Bild als auch in ihrer schlichten Ausstattung ein Stückchen Heimat vermittelt [...]. (Englaender, Seeberg-Elverfeldt 1942: 7 f.)

Er hebt den „glänzenden Aufbauwillen“ der Deutschen hervor, indem er das Thema des deutschen Theaters in Lublin berührt, das die Aufgabe einer Kulturstätte zu erfüllen habe und, wie nicht anders zu erwarten, übte er vernichtende Kritik an den in der Vorkriegszeit herrschenden Bedingungen: „[...] das Theater war nach deutschen Begriffen kein erfreulicher Anblick. Flöhe und Wanzen gaben sich hier ein Stelldichein. Und wenn man den Spielleiter erzählen hört, wie er mit einigen Getreuen bei den ersten Vorstellungen die Kulissen festgehalten hat, kann man sich ein Bild davon machen, was hier an zäher Arbeit geleistet wurde“ (Englaender, Seeberg-Elverfeldt, Lublin 1942: 8). Die Betreuung der Lubliner Deutschen,

für die u.a. die hiesige NSDAP-Stelle zuständig war, wurde von Englaender als eines der wichtigsten politischen Ziele in diesem Gebiet angesehen: „[...] Die Ausrichtung und Führung der Deutschen auf die hier im Ostraum gestellten Ziele wird auch in der Stadt Lublin durch die NSDAP durchgeführt. Sie ist mit allen ihren Dienststellen in der Stadt vertreten und bemüht, die Deutschen zu erfassen, zu betreuen und sie zu einem Block zusammenschweissen, der inmitten des Fremdvolktes gefestigt dasteht“ (Englaender, Seeberg-Elverfeldt, Lublin 1942: 8). Der Autor war selbst als Stadthauptmann an der initiativen Kultur- und Propagandaarbeit beteiligt, zu der er u.a.: „[...] die kulturelle Betreuung der Deutschen im Stadttheater, die äußere Gestaltung der Stadt, die nicht wieder in Verwahrlosung zurücksinken darf [...]“ (Englaender, Seeberg-Elverfeldt 1942: 11), zählte. Der landwirtschaftliche Distrikt, so wie ihn Englaender darstellt, sei zu Polenzeiten so unbeholfen verwaltet worden, dass „[...] von keiner planmäßigen Wirtschaftsgestaltung in keiner Beziehung die Rede sein (konnte) [...]“ (Englaender, Seeberg-Elverfeldt 1942: 11). Zum Schluss führt er eine für NS-Propagandatexte bezeichnende Floskel ein: „[...] Wir schaffen für die Gegenwart und bauen für die Zukunft“ (Englaender, Seeberg-Elverfeldt 1942: 14).

Eine andere Publikation, die im Zusammenhang mit dem 600-jährigen Gründungsjubiläum der „deutschen Stadt“ Lublin im Jahre 1942 erschien, war das Büchlein *Führer durch die Stadt Lublin*, das in der Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda in enger Zusammenarbeit zwischen dem Leiter Max Otto Vandrey und Fritz Schöller entstanden ist. Das Buch sollte den Lesern Aufschluss über die geschichtliche Entwicklung der Stadt erteilen sowie aktuelle Auskünfte über deutsche Behörden und Einrichtungen geben (Schöller, Vandrey: 1942). Das Buch ist mit zahlreichen Abbildungen und mit einem Verzeichnis der deutschen Ämter und öffentlichen Einrichtungen versehen. Die Zeichnung des Krakauer Tores auf dem Umschlag begleitet eine kurze Überschrift, die auf den Propagandacharakter des „Führers“ hinweist: „Das Krakauer Tor, dessen Entstehen auf die deutsche Gründung im Jahre 1342 zurückgeht, ist noch heute das Wahrzeichen Lublins und Erinnerung an den Wehrwillen der deutschen Bürger, die es vor vielen Jahrhunderten erbauten“. Das von dem Gouverneur Zörner geschriebene Geleitwort sollte zukünftige deutsche Besucher der Stadt zur Lektüre der kleinen Schrift ermuntern (Schöller, Vandrey 1942: Titelseite). Jeder deutsche Reisende sowie in Lublin tätige Deutsche sollte sich (so Zörner) dank diesem Text mit der Vergangenheit und Gegenwart der Distrikthauptstadt vertraut machen. Der Gouverneur Zörner hat sich vorbehalten, über die Zulassung aller wissenschaftlichen Arbeiten im Distrikt Lublin sowie über jede Auswertung einschlägiger Archivalienquellen zu entscheiden (Archivamt, Sign. 22, Bl. 36r). Er schrieb aber dem *Stadtführer* eine besondere Rolle zu. Einerseits sei er Vermittler des historischen Wissens über die Distriktstadt und andererseits solle er zum Verbreiten angeblicher Zeugnisse deutscher Leistung im Osten dienen. Der *Führer* besteht aus fünf kleinen Kapiteln, in denen außer der vermeintlichen deutschen Geschichte der

Stadt auch das gegenwärtige Bild der Distrikthauptstadt dargestellt wurde. Dr. Seeberg-Elverfeldt publizierte in dem *Führer durch die Stadt Lublin* eine kurze Studie über die „deutsche Geschichte“ Lublins. Als einen ausschlaggebenden Faktor für die Entwicklung der Stadt gibt der entschiedene Nationalist Staatsarchivrat Seeberg-Elverfeldt deutsche Tatkraft und Motivation an, die nach ihm das Bild der Stadt in ihrer geschichtlichen Entwicklung gestaltet hätten. Mit propagandistischem Engagement geht er in diesem Text den von der Ostforschung und der NS-Ideologie gesteckten Zielen nach (Lehr 2002: 172). In diesem vom Konzept her als historischer Beitrag konstruierten Text ließ er seinen antisemitischen Äußerungen freien Lauf: „[...] Verhängnisvoll für die städtische Entwicklung wurde die Einwanderung der Juden, die nun erst im 19. Jahrhundert ihren Eingang in die Altstadt hielten und die dortige christliche Bevölkerung bald verdrängt haben [...]“ (Schöller, Vandrey, Führer 1942: 11). Die Geschichte Polens in der Zwischenkriegszeit ist für den Autor „die 20 jährige Episode der wiedererstandenen polnischen Selbstständigkeit“, die in Lublin keine Spuren hinterlassen habe. Die Eroberung der Stadt Lublin durch Wehrmachtstruppen im Jahre 1939 beschreibt er folgendermaßen: „[...] Nach kurzem Bombardement, das nur die Altstadt mitgenommen hatte, fiel Lublin am 18. September 1939 in die Hand der siegreichen Wehrmacht Großdeutschlands [...]“ (Schöller, Vandrey 1942: 13). Die Lage der Stadt nach der Eroberung ist nach ihm ein „Neubeginn“ für die Stadt: „[...] Damit beginnt für Lublin, das von Deutschen aufgebaut und dessen Bild durch Deutsche jahrhundertlang bestimmend beeinflusst worden ist, eine neue deutsche Blütezeit, die als eine der deutschen Großstädte des deutschen Machtbereiches und dem Sitz des Gouverneurs für immer mit dem westlichen Kulturkreis verbunden wird [...]“ (Schöller, Vandrey 1942: 13). Die gegen Juden gerichtete Beschreibung der kärglichen Vorkriegslage der Stadt mündet dann in prachtvolle Zukunftsvisionen der Entwicklung unter der NS-Herrschaft:

[...] Schließlich bemächtigten sich die Juden der Stadt und drohten, der Entkräfteten das letzte Leben aus den Adern zu saugen. Und trotzdem lebt sie heute stärker als je. Derselbe tapfere deutsche Geist, der sie vor Jahrhunderten gegründet hat, ist wieder machtvoll am Werk und bringt frisches Leben und ihren sauberen Atem in die alten Mauern. Unglaublich Vieles ist in kurzer Zeit geschaffen und Vieles wird noch geschehen. Aus diesem Gesichtspunkt heraus, ganz unvoreingenommen von irgendwelchen Vorbildern westlicher Art, lassen Sie uns Lublin die Stadt des deutschen Ostens mit aufgeschlossenem Herzen betrachten [...]. (Schöller, Vandrey 1942: 15)

Der Autor führt daraufhin den Leser durch die Altstadt, als ob er einen unvergesslichen Eindruck auf ihn machen wollte. Die „märchenhafte“ Führung, die am Lubliner Bahnhof beginnt, leitet ihn am Adolf-Hitler-Platz entlang, wo das deutsche Hotel Europa auch „einem verwöhnten Fremden einen gastlichen Empfang“ bieten würde und dann weiter die Krakauer und Soldatenstraße entlang bis zum Staatsarchiv, wo wertvolle deutsche Urkunden aufbewahrt würden. Dann führt der Weg den Leser an der Ursulinen-Kirche vorbei, angeblich dem Werk deutscher

Kreuzritter (Schöller, Vandrey 1942: 16 f.). Zum Schluss macht der Autor den Leser nochmals auf den stark durch den deutschen Einfluss geprägten Charakter der Stadt aufmerksam: „[...] Wenn sich nun zum Abschied unser Auge von dem freundlichen Bild löst, können wir mit diesem Blick in der Stadt Lublin trotz ihres unverkennbaren östlichen Einschlags doch das belebende und bestimmte Element deutscher Geisteshaltung und deutschen Schöpfungswillens grüßen [...]“ (Schöller, Vandrey 1942: 18).

Dr. Kurt Lück publizierte zum Thema des Cholmer und Lubliner Deutschtums zweifellos am meisten. Sein während des Naziregimes anerkanntes Werk *Die deutschen Siedlungen im Cholmer und Lubliner Lande* wurde im Jahre 1933 in Posen veröffentlicht. Zu seinen wichtigsten Studien im Rahmen der Ostforschung gehörten: *Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens* (Plauen 1934) und *Deutsche Gestalter und Ordner im Osten* (Posen 1940, 1942). Die Puste (Deutsche Publikationsstelle) förderte seine Untersuchungen, die sich unter den Ostforschern großer Anerkennung erfreuten (Lehr 2002: 151). Aus seiner jahrelangen Praxiserfahrung als Ostforscher entstanden zahlreiche Publikationen über die deutschen Siedlungen erst in Wolhynien und dann im Cholmer und Lubliner Land (Lück 1933; ders. 1940; ders. 1939). Diese Untersuchungen schienen für die deutsche Ostforschung besonders wichtig zu sein, weil es sich um sog. deutsche Pionierarbeiten über diese beiden in Vergessenheit geratenen deutschen Siedlungsgebiete im Osten Polens handelte. In der Lobrede auf Dr. Kurt Lück zur Verleihung des Herderpreises im Jahre 1938 ist Folgendes zu lesen: „[...] Das Bemerkenswerte an Lücks Forschungen ist, daß sie sich immer aus der Volksarbeit ergeben haben [...]“ (Lattermann 1938: 193). Die Lobrede steht im Widerspruch zu seinen Publikationen, in denen er an vielen Stellen polenfeindliche Äußerungen präsentierte (Ulewicz 1995: 175–185). Es war kein Werk des Zufalls, dass er im Jahre 1933 seine Arbeit *Die deutschen Siedlungen im Cholmer und Lubliner Lande*, mit zahlreichen Zeichnungen von Friedrich Kunitzer publizierte (Lück 1933: Vorwort). Die Arbeit wurde von dem Autor als „Heimatbuch“ konzipiert (Beer 2000: 106, 122). Das Heimatbuch wurde deutschen Kolonisten im Cholmer und Lubliner Land gewidmet. Der Inhalt der Arbeit stand in Zusammenhang mit den Interessen der NS-Ostforschung an den vergessenen „Sprachinseln“ im Osten Europas (Kuhn 1934; Lattermann 1943: 461–487; Rybicka 2002: 72). Für Lück bedeutete das sowohl die Arbeit an der geschichtlichen Quelle als auch Propagandaarbeit an den deutschen Siedlungen im Cholmer und Lubliner Land (Lück 1933: Vorwort), die nach Hitlers Machtergreifung in den besagten Gebieten intensiviert wurde (Wójcik 2008: 137):

[...] Ein Buch nur zu schreiben und es dem Kolonisten auf den Tisch des Hauses zu legen, erschien mir langweilig und wenig befriedigend. Aber Menschen dieser verschlafenen und vergessenen Sprachinseln zu sammeln, ihnen Wege gestaltender und volkerhaltender Heimatbildung zu weisen, sie für die Mitarbeit zu begeistern und zu gewinnen, das war, was mich lockte [...]. (Lück 1933: Vorwort)

Das Buch wurde in der Schriftenreihe *Deutsche Gaue im Osten* von Viktor Kauder herausgegeben. Als Heimatbuch führte es ein Doppelleben. Im Jahre 1940 war der SS-Sturmbannführer Kurt Lück an der Umsiedlungspolitik als Berater im Distrikt Lublin beteiligt (Lück 1933: 151). Aufgrund seines Heimatbuches ist die Publikation *Die Cholmer und Lubliner Deutschen kehren heim ins Vaterland* entstanden, die den in den Warthegau umzusiedelnden deutschen Kolonisten zugeeignet wurde (Lück 1940: 9, 166; Horn 1997: 14 f.).

Die Gruppe der deutschen Kolonisten aus dem Distrikt Lublin wurde durch die deutsche Behörde als volksdeutsche Gruppe eingestuft. Sie rückte bald mit anderen deutschen Bevölkerungsgruppen (Reichsstämmigen, Deutschstämmigen und Eingedeutschten) in den Mittelpunkt des Medieninteresses, vor allem der deutschen Presse im GG (Krakauer/Warschauer Zeitung). Über die Geschichte der deutschen Kolonisten im Cholmer und Lubliner Land sowie deren Umsiedlung ins Wartheland im Jahre 1940 berichtete ausführlich die Krakauer/Warschauer Zeitung. Die NS-Volkstumspolitik setzte die Germanisierung der eingegliederten Gebiete Polens durch die Ansiedlung der Volksdeutschen aus Ostmittel-, Ost- und Südeuropa voraus (Madajczyk 1990: 65 ff.; Maçior 2007: 91 ff.). Der erste Artikel mit der Ankündigung der für Herbst geplanten Aussiedlungsaktion der Cholmer Deutschen ist schon im Juli 1940 veröffentlicht worden.⁴ In dem Artikel teilte die Krakauer Zeitung mit, dass die Vorarbeiten zur Aussiedlung der deutschen Kolonisten im Distrikt Lublin durch das unter Führung des SS-Standartenführers Hoffmeyer eingesetzte Umsiedlungskommando der Volksdeutschen Mittelstelle Berlin abgeschlossen worden seien. Bürgermeister, Kantoren, Lehrer, die jeweils in jedem Ort dem Umsiedlungskommando zur Seite standen, seien als Vorposten der hiesigen Volksdeutschen betrachtet worden:

[...] Diese aus Bürgermeistern, Kantoren, Lehrern und anderen im Volkstumskampf bewährten Männern zusammengesetzten Kommissionen konnten dank ihrer durch jahrzehntelangen Abwehrkampf gewonnenen Übersicht über die gesamte Volksdeutsche Gemeinschaft dem Umsiedlungskommando bei der Beschaffung von Urkunden und Aufstellung von Listen wertvolle Hilfe leisten.⁵

In der Zeitspanne von 1940 bis 1944 wurde in der Krakauer/Warschauer Zeitung die facettenreiche Problematik des Distrikts Lublin berührt. Das exemplarisch dargelegte Thema der Umsiedlungsaktion der deutschen Kolonisten aus dem Cholmer- und Lubliner Land hat in zahlreichen Berichten und Artikeln der Krakauer/Warschauer Zeitung seinen Niederschlag gefunden. Man muss noch erwähnen, dass das vor Ort generierte Bild des Lubliner- und Cholmer Landes und dessen vermeintlichen „deutschen“ Wurzeln mit der im Deutschen Reich in populären Informationsquellen dargestellten Vorstellung übereinstimmt (Prel du

⁴ 31000 Lubliner Volksdeutsche sollen umsiedeln. Nach der Ernte Heimkehr ins Reich – Vorarbeiten im Distrikt abgeschlossen. SS Brigadeführer Globocnik verabschiedet das Umsiedlungskommando. In: Krakauer Zeitung v. 17.7.1940, Nr. 167, S. 1.

⁵ Ebd.

1942: 295 ff.; Baedeker 1943: 128 ff.). Die Handbücher über das Generalgouvernement (von Karl Baedeker und Max du Prel) die im Auftrage des Generalgouverneurs Hans Frank entstanden, sollten ursprünglich über vermeintliche alte deutsche Kultur- und Pionierarbeit sowie das fortschreitende Aufbauwerk in allen fünf Distrikten des Generalgouvernements Auskunft geben (Prel du 1943: Vff.; Baedeker 1943: Vff.).

Zusammenfassend kann man feststellen, dass die Propagandatekte in Bezug auf den Distrikt Lublin verschiedene Ziele verfolgten. Sie galten als Verbindung unter Deutschen und Volksdeutschen, die über das Gebiet des Distrikts verstreut waren, außerdem spielten sie die Rolle eines Bindegliedes zwischen dem Distrikt und dem Dritten Reich. Den Propagandatekten fiel auch die Aufgabe zu, die Heimat über Vorgänge und Aufbauarbeit im Distrikt zu unterrichten sowie die Propagandaaufklärung zu tragen und die Deutschen und Volksdeutschen des Distrikts zur Teilnahme an gesellschaftlichen und politischen Prozessen zu befähigen.

Literatur

- Amt des Distrikts Lublin (Urząd Okręgu Lubelskiego): Archivamt (Urząd Archiwalny). Archiwum Państwowe w Lublinie (APL), Sign. 22, 39.
- Baedeker, Karl (1943): *Das Generalgouvernement. Reisebuch von Karl Baedeker mit 3 Karten und 6 Stadtplänen*. Leipzig.
- Beer, Mathias (2000): *Heimatbuch. Geschichte, Methodik, Wirkung*. Göttingen.
- Englaender, Curt / Vandrey, Max Otto (1942): *Führer durch die Stadt Lublin. Die geschichtliche Entwicklung*. Kraków.
- Horn, Jörg (1997): *Die Deutschen zwischen Weichsel, Warthe und Wolhynien*. Bonn.
- Jockheck, Lars (2006): *Propaganda im Generalgouvernement. Die NS-Besatzungspresse für Deutsche und Polen 1939–1945*. Osnabrück.
- Kołtunowski, Piotr (1990): *Strategia propagandy hitlerowskiej w Generalnym Gubernatorstwie na podstawie „Krakauer Zeitung” (1939–1945)*. *Studium historyczno-filologiczne*. Lublin.
- Kołtunowski, Piotr (1996): *Die deutsche Presse im besetzten Polen 1939–1945. Die Hitlerpropaganda gegenüber dem Generalgouvernement*. In: *Annales Universitatis Mariae Curie-Skłodowska* 50, Sectio F, S. 249–269.
- Krakauer Zeitung: Nr. 167/1940, Nr. 199/1940, Nr. 239/1942, Nr. 241/1942, Nr. 249/1942, Nr. 250/1942, Nr.260/1942.
- Kuhn, Walter (1934): *Deutsche Sprachinselforschung. Geschichte Aufgaben Verfahren*. Plauen.
- Lattermann, Alfred (1938): *Herderpreis für Dr. Kurt Lück*. In: Sonder-Abdruck aus Heft 34 der Deutschen Wissenschaftlichen Zeitschrift für Polen 34. S. 191–193.
- Lattermann, Alfred (1943): *Deutsche Forschung im ehemaligen Polen 1919–1939*. In: Aubin, Hermann / Brunner, Otto / Kothe, Wolfgang / Papritz, Johannes (Hrsg.): *Deutsche Ostforschung. Ergebnisse und Aufgaben seit dem ersten Weltkrieg*. Leipzig. S. 461–487.
- Lehr, Stefan (2002): *Ein fast vergessener „Osteinsatz“. Deutsche Archivare im Generalgouvernement und im Reichskommissariat Ukraine*. Düsseldorf.
- Lück, Kurt (1933): *Die deutschen Siedlungen im Cholmer und Lubliner Lande*. Poznań.
- Lück, Kurt (1934): *Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens*. Plauen.

- Lück, Kurt (1939): *Deutsche Siedler zwischen Wieprz und Bug*. Poznań.
- Lück, Kurt (1940): *Die Cholmer und Lubliner Deutschen kehren heim ins Vaterland*. Posen.
- Lück, Kurt (1940, 1942): *Deutsche Gestalter und Ordner im Osten*. Posen.
- Madajczyk, Czesław (1990): *Generalny Plan Wschodni. Zbiór dokumentów*. Warszawa.
- Mąciór-Majka, Beata (2007): *Generalny Plan Wschodni*. Kraków.
- Orłowski, Hubert (1980): *Krakauer Zeitung 1939–1945. Auch ein Kapitel deutscher Literaturgeschichte im Dritten Reich*. In: *Text & Kontext* 8, S. 411–418.
- Orłowski, Hubert (1999a): *Das Feuilleton der „Krakauer Zeitung“ (1939–1945) und die Weimarer Klassik*. In: Ehrlich, Lothar (Hrsg.): *Das Dritte Weimar. Klassik und Kultur im Nationalsozialismus*. Köln u.a. S. 89–102.
- Orłowski, Hubert (1999b): *Von einer „altehrwürdigen deutschen Stadt“*. Krakau im NS-Diskurs. In: Kłańska, Maria / Wiesinger, Peter (Hrsg.): *Vielfalt der Sprachen. Festschrift für Aleksander Szulc zum 75. Geburtstag*. Wien. S. 307–317.
- Orłowski, Hubert (2000a): *Ubbo-Emmius Struckmann und das Feuilleton der Krakauer Zeitung. Problematische Freiräume im Literatursystem des Dritten Reiches Literatur und Herrschaft – Herrschaft und Literatur*. In: Białek, Edward / Zybura, Marek (Hrsg.): *Zur österreichischen und deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts*. Frankfurt am Main u.a. S. 357–370.
- Orłowski, Hubert (2000b): *„Krakauer Zeitung“ 1939–1945. Nichtnationalsozialistische Literatur im Generalgouvernement?* In: Białek, Edward / Zybura, Marek (Hrsg.): *Zur österreichischen und deutschen Literatur des 20. Jahrhunderts*. Frankfurt am Main u.a. S. 321–341.
- Orłowski, Hubert (2002): *„Raumgebundene Zwecksetzung“ als Richtlinie im Feuilleton der „Krakauer Zeitung“*. In: Schütz, Erhard / Streim, Gregor (Hrsg.): *Reflexe und Reflexionen von Modernität. 1933–1945*. Bern. S. 293–310.
- Prel du, Max (1942): *Das Generalgouvernement. Mit 18 Karten und 81 Abbildungen*. Würzburg.
- Rybicka, Anetta (2002): *Instytut Niemieckiej Pracy Wschodniej*. Warszawa.
- Ulewicz, Tadeusz (1995): *Kurt Lück (1900–1942) oder einige Folgen des preussischen Nationalismus*. In: *Organon* 25, S. 175–185.
- Wójcik, Katarzyna (2008): *Mniejszość niemiecka na Lubelszczyźnie w latach 1915–1939*. Chełm.